

Konzeption



Stadtplatz 4 – 84347 Pfarrkirchen

Mobil 0176 36233673

E- Mail kontakt@panda-heilpaedagogik.de

www.panda-heilpaedagogik.de

© Copyright 2023 – Alle Inhalte, insbesondere Texte, Fotografien und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, einschließlich der Vervielfältigung, Veröffentlichung, Bearbeitung und Übersetzung, bleiben vorbehalten, Bettina Isolde Schinharl.

Inhaltsverzeichnis

1.	Leitbild	3
2.	Definition Heilpädagogik - Traumapädagogik	4
3.	Methodische Schwerpunkte und Ansätze	5
4.	Zielgruppen	10
5.	Ziele	11
6.	Rechtliche Grundlagen	13
7.	Standort und Räumlichkeiten	14
8.	Personelle Ausstattung – Praxisinterne Fachbereiche	16
9.	Heil- und Traumapädagogische Arbeit	19
10.	Öffentlichkeitsarbeit	20
11.	Datenschutz	20
12.	Gewaltschutz - Kinderschutz	20
13.	Qualitätssicherung	20
14.	Beschwerdemanagement	21

1. Leitbild

Das Leitbild der Praxis PANda orientiert sich an heilpädagogisch wertschätzender, personenzentrierter, ressourcenorientierter, emphatischer und authentischer Beratung, Begleitung, Förderung, Bildung und Integration von Menschen, unter Anbetracht des biopsychosozialen Modells.

Im biopsychosozialen Modell werden neben den biologischen und somatischen Faktoren auch psychische und soziale Faktoren berücksichtigt. Außerdem spielen auch Schutzfaktoren und Ressourcen eine wichtige Rolle, da sie u.a. das Auftreten und die Schwere der Störung beeinflussen. Bei diesem Modell wird Gesundheit als Kontinuum gesehen und biologische, psychologische und soziale Faktoren stehen in Wechselwirkung zueinander.

Ziel ist es, Menschen die unter erschwerten Bedingungen leben zu beraten, zu begleiten und zu fördern um wieder mehr Lebensqualität zu erlangen, Sicherheit zu gewinnen und mehr Selbstwirksamkeit zu erleben.

Heil- und traumapädagogische Begleitung im Sinne einer gemeinsamen Suche und Findung des persönlichen Weges zu mehr Wohlbefinden, positiven Beziehungen, positiven Bewältigungsstrategien bei Lebenskrisen und letztendlich zu Stabilisierung, Selbstwirksamkeit und Potentialentfaltung.



2. Definition Heilpädagogik - Traumapädagogik

Heilpädagogik

Die Heilpädagogik ist eine Fachdisziplin, die sich mit Erziehung, Förderung, Bildung und Integration von Menschen, die unter erschwerenden Bedingungen leben, beschäftigt.

Eine heil- und traumapädagogische Sichtweise auf den Menschen betont die Einheit von psychischen, physischen, sozialen, emotionalen und spirituellen Eigenschaften eines jeden Individuums. Diese Eigenschaften stehen in Wechselwirkung mit unserer sozialen und ökologischen Umwelt. Heilpädagogik unterstützt die Entdeckung eigener Ressourcen und Begabungen und sieht das Individuum als eigenständige, individuelle Person mit individuellem Erleben und Verhalten. Heilpädagogik will Entwicklungsprozesse initiieren und personenzentriert die eigenen Perspektiven, Kultur und Politik in Einklang bringen. Heilpädagogik geht davon aus, dass jeder Mensch von seiner Entstehung an bedingungslos Person und einzigartig ist. Die Würde, der Anspruch auf Achtung und Ehrfurcht sind fundamental und unabdingbar für heilpädagogisches Denken und Handeln.

HeilpädagogInnen bieten Unterstützung bei der Bewältigung erschwerter Lebenslagen und -situationen, Belastungen und Risiken. Heilpädagogik bedeutet die Annahme eines jeden Menschen und agiert immer da, wo Menschen aufgrund von Beeinträchtigung oder (drohender) Behinderung oder sozialem Ausschluss Entwicklungs- oder Teilhabebarrieren erfahren. HeilpädagogInnen unterstützen deshalb dabei, Lebenswelten zu gestalten: Neue Lebenswelten, die für positive Perspektiven, Zugehörigkeitsgefühl und Sinnhaftigkeit sorgen können. HeilpädagogInnen unterstützen dabei, eigene Fähigkeiten zu entdecken und entfalten, sich Aufgaben zu stellen und die Lebenschancen zu nutzen, um ein lebenswertes Leben zu erleben.

In erschwerten Lebenslagen oder solchen mit besonderen Belastungen, wie nach einem traumatisierenden Ereignis, kann heil- und traumapädagogische Begleitung Unterstützung bieten, um wieder ganzheitlich in Einklang zu kommen.

Traumapädagogik

Heilpädagogische Werte fließen in die Traumapädagogik mit ein und sind fundamental für traumapädagogisches Denken und Handeln. Das Erleben und Verhalten eines Menschen mit traumatisierender Erfahrung vermindert oft die Lebensqualität und professionelle Beratung sowie Begleitung kann bei der Annahme der Situation und Erarbeitung von positiven Bewältigungsstrategien helfen.

Ein TRAUMA ist ein gewaltvolles oder überwältigendes Ereignis, zuweilen auch nur ein so stark einschneidendes, hierbei erleben, wahrnehmen und handeln beeinflussendes Erlebnis, dass es die Bewältigungsstrategien eines Menschen überfordert. Dieser Mensch muss physiologisch auf besondere Notfall- oder Überlebensstrategien zurückgreifen. Diese verfestigen sich mitunter als auffällige Verhaltensweisen.

Durch Stärkung der eigenen Ressourcen, Stabilisierung und traumaspezifische Interventionen wollen wir gemeinsam den Weg "Vom Überleben zum Leben" finden.

3. Methodische Schwerpunkte und Ansätze

In der Praxis PANda geht es je nach Auftrag um Entwicklungsbegleitung, Bildung, Erziehung, Beratung, Assistenz und Unterstützung von Menschen jeder Altersstufe mit körperlichen, kognitiven oder seelischen Beeinträchtigungen, drohenden Behinderungen/ Beeinträchtigungen und mit dementiellen oder psychischen Erkrankungen.

In folgenden aufgeführten Methodenschwerpunkten der Praxis werden die Wissenschaftlichkeit heilpädagogischer Dienstleistungen verdeutlicht.

Die vorgestellten Methoden stellen keinen abschließenden Überblick über das gesamte methodische Repertoire dar, da dieses beispielsweise durch stete eigene Fort- und Weiterbildung sowie die der Mitarbeitenden fortlaufend erweitert und vertieft wird.

Heilpädagogische Diagnostik

In der heilpädagogischen Diagnostik geht es darum, ein Verständnis von den Faktoren der Beeinflussung der individuellen Biografie des Menschen zu erarbeiten.

Dies geschieht gemeinsam und bedarf einer Veranlassung und Begründung, die ein bestimmtes Vorgehen legitimiert. Die Heilpädagogik geht davon aus, dass das Handeln einer Person nur auf der Basis der individuellen Biografie und den Störfaktoren in den Lebensverhältnissen interpretiert werden kann. Teil einer heilpädagogischen Diagnostik sind beispielsweise die Anamnese/ Exploration, Rehistorisierung und Biografiearbeit, Verhaltensbeobachtung und Verhaltensanalyse, Kompetenzen/Ressourcenanalyse und psychodiagnostische Verfahren wie beispielsweise Leistungs-, Entwicklungs- und Persönlichkeitstests.

Zielgruppe sind Menschen allen Altersgruppen zum Verständnis der individuellen Beeinflussung und Bedarfsermittlung; die Diagnostik lenkt den Blick auf individuelle Ressourcen, Risiko- und Stressfaktoren sowie auf seinen Assistenzbedarf.

Heilpädagogische Diagnostik ist umfassender und differenzierter als die International Classification of Functions (ICF) und dient deshalb auch der interdisziplinären Zusammenarbeit, bspw. mit Therapeut oder Arzt.

Psychosoziale Beratung

Bei dem Begriff „psychosozial“ handelt es sich um Einflüsse, die aus dem sozialen Umfeld heraus auf die Entwicklung und Ausprägung der betroffenen Psyche einwirken können.

Es ist die Aufgabe psychosozialer Beratung, Orientierungs-, Planungs-, Entscheidungs- und Bewältigungshilfe zu geben bei Aktivierung und Einsatz der individuellen persönlichen und sozialen Bewältigungsressourcen.

In der Heil- und Traumapädagogischen Praxis B.I.Schinharl basiert die psychosoziale Beratung auf die klientenzentrierte Gesprächstherapie nach Carl Rogers (amerikanischer

Psychotherapeut, 1902-1987). Bei dieser Methode wird der Fokus darauf gelegt, dass dem Menschen Fähigkeiten angeboren sind, sich selbst zu verwirklichen, sich weiterzuentwickeln und die eigene Persönlichkeit reifen lässt. Die drei Kernvariablen der personenzentrierten Gesprächstherapie nach Carl Rogers sind Empathie (nicht wertendes, einführendes Verstehen), Akzeptanz (unbedingte Wertschätzung) und Kongruenz (Echtheit).

Die Grundlage für Rogers Überlegungen zur klientenorientierten Gesprächsführung bildete seine klientenzentrierte Persönlichkeitstheorie. Rogers Theorie wird maßgeblich von zwei Begriffen geprägt: Das Selbstkonzept und die Aktualisierungstendenz.

Das **Selbstkonzept** eines Menschen entwickelt sich nach Rogers erst im Laufe des Lebens und entsteht durch die verschiedensten Erfahrungen, die ein Mensch über sich selbst macht und spiegelt das wider, was er selbst über sich zu wissen glaubt. Für Rogers ist das Selbstkonzept ein psychischer Prozess, ähnlich wie das Denken oder Wahrnehmen. Wie ein Mensch sich selbst sieht, bezieht sich dabei immer auf die wahrgenommene Wirklichkeit und steht somit immer in der Interaktion mit der Umwelt. Die Aktualisierungstendenz ist die Tendenz eines jeden Menschen, die vorhandenen Möglichkeiten so auszuschöpfen, dass sie der Förderung und Erhaltung des eigenen Organismus dienen. In der Heil- und Traumapädagogischen Praxis wird personenzentrierte Gesprächsführung auch für Familien in Konfliktsituationen und per Video/Telefon angeboten.

Zielgruppe sind Menschen die wirtschaftlich, psychisch, körperlich, seelisch und/oder sozial Bedarf an Beratung, Assistenz oder Unterstützung verspüren. Gemeinsam wird ein Weg gesucht, um wieder mehr Lebensqualität zu erlangen, Kontrolle und Sicherheit zu bekommen und ihre Handlungsfähigkeit zurück zu gewinnen.

Traumapädagogik – Traumafachberatung

Heilpädagogische Werte fließen in die Traumapädagogik mit ein und sind fundamental für traumapädagogisches Denken und Handeln. Das Erleben und Verhalten eines Menschen mit traumatisierender Erfahrung vermindert oft die Lebensqualität und professionelle Beratung sowie Begleitung kann bei der Annahme der Situation und Erarbeitung von positiven Bewältigungsstrategien helfen.

Ein TRAUMA ist ein gewaltvolles oder überwältigendes Ereignis, zuweilen auch nur ein so stark einschneidendes, hierbei erleben, wahrnehmen und handeln beeinflussendes Erlebnis, dass es die Bewältigungsstrategien eines Menschen überfordert. Dieser Mensch muss physiologisch auf besondere Notfall- oder Überlebensstrategien zurückgreifen. Diese verfestigen sich mitunter als auffällige Verhaltensweisen.

Durch Stärkung der eigenen Ressourcen, Stabilisierung und traumaspezifische Interventionen wollen wir gemeinsam den Weg "Vom Überleben zum Leben" finden.

Das Erleben und Verhalten eines Menschen mit traumatisierender Erfahrung vermindert oft die Lebensqualität und professionelle Beratung und Begleitung kann bei der Annahme der Situation und Erarbeitung von positiven Bewältigungsstrategien helfen. Bei Kindern und Jugendlichen aber auch Erwachsenen mit traumatisierenden Erfahrungen oder multipler Traumatisierung können traumaspezifische Interventionen, wie zum Beispiel die Arbeit mit inneren Anteilen, Stabilisierungs- und Reorientierungsübungen bei Dissoziation oder Imaginationsübungen zum Einsatz kommen. Sie dienen für die Person als Handwerkszeug, um sich selbst reorientieren und stabilisieren zu können.

Um Trauma zu verstehen werden in der Heil- und Traumapädagogischen Praxis B. I. Schinharl unter anderem Traumafachberatung in Form von Online-Veranstaltungen für einzelne Interessenten und Vorträgen in Einrichtungen für unter anderem Fachpersonal angeboten. Auch wurde eine Trauma-Selbsthilfe-Gruppe gegründet. Mit dem Trauma-Spendenkonto werden Menschen unterstützt, die anonym bleiben wollen und sich deswegen, oder aus anderen finanziellen Gründen, eine Traumabehandlung nicht leisten können.

Heilpädagogische Spieltherapie

Die heilpädagogische Spieltherapie orientiert sich an der nicht-direktive Spieltherapie von Virginia Axline und ist eine Behandlungsmethode, in Anlehnung an Carl Rogers klientenzentrierte Psychotherapie, zum Aufbau und zur Stärkung des Selbstwertgefühls, des Selbstbewusstseins und des Vertrauens beim Kind.

Heilpädagogische Spieltherapie dient zur Anamnese/ Diagnostik sowie zur Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung für Kinder im Alter von etwa 2-12 Jahren, die eine mangelndes Selbstwertgefühl/ Selbstbewusstsein haben, an Aufmerksamkeitsstörungen leiden, soziale Verhaltensstörungen aufweisen, an Aggressionen oder Spannungen leiden, an Traumatisierungen leiden, Bindungsschwierigkeiten aufweisen, Scheidungskinder mit emotionalen Problemen sind, an psychosomatischen und psychischen Störungen leiden oder/ und Entwicklungsverzögerungen aufweisen.

Das Kind hat in der heilpädagogischen Spieltherapie die Möglichkeit, sich selbst und seine eigenen Fähigkeiten neu kennenzulernen oder sie wiederzuentdecken. Es darf selbst entscheiden, welche Spiele es mag und auf welche Art es spielt und übernimmt die Führung bei den selbst ausgewählten Spielen. Das Kind hat somit die Möglichkeit, seine Emotionen zum Ausdruck zu bringen, selbstwirksam zu handeln und Erlebnisse zu verarbeiten.

Ziel der heilpädagogischen Spieltherapie ist es, eine bessere Realitätsanpassung zu gewinnen, Ängste und Verdrängungen aufzulösen, Eltern-Kind-Verhältnisse zu klären, eigene Triebe steuern zu können, Verhaltensauffälligkeiten abzubauen, die Persönlichkeit zu fördern, die Umwelt besser kennenlernen, eigene Ressourcen/ Fähigkeiten/ Kenntnisse zu entdecken und Gefühle und Geschehnisse über das Spiel ausdrücken und verarbeiten können.

Psychomotorik

Psychomotorik (nach Ernst Kiphard) kann als Einheit körperlich-motorischer und psychisch- geistiger Prozesse verstanden werden. Kindliche Entwicklung ist daher auch immer psychomotorische Entwicklung. Bewegung ist ein wesentliches Ausdrucksmedium und an der Bewegungshandlung ist immer die ganze Person beteiligt. In jede Handlung gehen kognitive, motivationale und emotionale Aspekte ein, ebenso werden Kognitionen, Emotionen und Motivation von der Bewegungshandlung beeinflusst. Psychomotorik ist auch die Bezeichnung für ein pädagogisch-therapeutisches Konzept, das die Wechselwirkung psychischer und motorischer Prozesse nutzt. Psychomotorik wendet sich genau an jene Überschneidungsbereiche, in denen die wechselseitige Beeinflussung von Bewegung, Wahrnehmung, Verhalten und Selbsterleben deutlich wird und dient deshalb der Anamnese und Diagnostik, sowie dem Emotionsausdruck und der ganzheitlichen Entwicklung. Ziel ist es, die Eigentätigkeit des Kindes zu fördern, durch Erfahrungen in der Gruppe zu einer Erweiterung seiner Handlungskompetenz und Kommunikationsfähigkeit beizutragen, die Selbstwahrnehmung zu stärken und eigene Ressourcen zu entdecken und sich dabei als kompetent und selbstwirksam zu erleben.

Die Praxis PANda bietet die Möglichkeit, einer Psychomotorik-Gruppe und einer Mutter-Kind-Gruppe mit Schwerpunkt Motorik beizutreten.

4. Zielgruppen

Kinder und Jugendliche mit:

- diagnostizierter oder drohender seelischer, körperlicher oder/und geistiger Behinderung
- allgemeinen Entwicklungsverzögerungen und besonderem Förderbedarf im sozialen,- emotionalen und geistigen Bereich
- Verhaltensauffälligkeiten wie Aggression, soziale Unsicherheit, Ängstlichkeit, Gehemmtheit, Zwangsstörung, Selbstverletzung
- Belastung durch traumatische Erfahrungen-Traumafolgestörungen
- Bindungsstörung
- Lebenskrisen und belastenden Situationen wie Scheidung, Trennung, Tod, Erkrankung eines Familienmitglieds
- mangelndem Selbstwertgefühl
- Kommunikationsproblemen
- Psychosomatischen Beschwerden
- Auffälligkeiten im Bereich Wahrnehmung wie sensomotorisch, taktil
- Konzentrationsschwierigkeiten wie Probleme in der Schule, Störungen der Lern- und Leistungsmotivation
- Besonderheiten wie Hochbegabung, Hochsensibilität-Hochsensitivität, Autismus, AD(H)S

Bezugspersonen mit:

- Schwierigkeiten im Umgang mit ihrem Kind/Familienmitglied
- mangelnder Akzeptanz der Besonderheiten ihres Kindes gegenüber
- Bedarf an Beratung, Bildung, Assistenz oder Unterstützung in schwierigen Situationen oder Familiensituationen/Krisen
- Bedarf an Unterstützung bei der Entwicklung von Erziehungskompetenz und Stabilisierung von inneren Haltungen
- Problemen in Beziehungen, wie Scheidung, Krisen

- Bedarf an Trauerbegleitung, wie nach Tod eines Familienmitglieds
- Unterstützungsbedarf im Familienalltag, wie bei der Handlungsplanung, Organisation

Erwachsene mit:

- Belastungen durch traumatische Erfahrungen – Traumafolgestörungen
- Bedarf an Beratung, Bildung, Assistenz und/oder Unterstützung in belastenden Lebenssituationen wie beispielsweise bei Krisen, Scheidung, Depression, Burnout- Boreout
- Bindungsstörungen
- Mangelndem Selbstwertgefühl
- Belastungen wie Angstzustände, Zwänge, soziale Unsicherheit, Gehemmtheit
- Förderbedarf im Bereich Konzentration
- Förderbedarf im Bereich Motivation
- Unruhe und Nervosität
- Besonderheiten wie Hochbegabung, Hochsensibilität-Hochsensitivität, AD(H)S, Autismus
- psychischen, seelischen, körperlichen, sozialen oder emotionalen Herausforderungen oder Störungen, welche sie im Alltag behindern
- in der Lebensphase des „Älter werdens“
- Bedarf an Gesundheitsprävention

Die beschriebenen Zielgruppen werden durch stetige inhaltliche oder personelle Weiterqualifizierung geöffnet und erweitert.

5. Ziele

Ziel ist es, durch frühestmögliche Erkennung und Förderung das Entstehen der Auffälligkeiten, Beeinträchtigungen, Entwicklungsstörungen und Behinderungen zu verhindern oder ihre Auswirkungen zu mindern und gemeinsam mit der Person und Umfeld Teilhabezugänge zu eruieren, zu entwickeln und zu gestalten.

Gleichermaßen findet die Sensibilisierung und Aufklärung des Umfelds statt, um Verständnis für die Situation oder Gegebenheit zu erlangen, Berührungspunkte abzubauen, Teilhabebarrrieren zu erkennen und zu reduzieren.

Förderung der einzelnen Entwicklungsbereiche:

- Förderung von Grobmotorik und Feinmotorik- Körperschema
- Förderung der differenzierten Wahrnehmungsfähigkeit wie Eigenwahrnehmung, visuell, vestibulär, auditiv, taktil-kinästhetisch
- Förderung kognitiver Fähigkeiten wie Konzentration und Ausdauer
- Erweiterung der Sprachkompetenz wie Wortschatzerweiterung, unterstützende Hilfsmittel
- Förderung der Kommunikationsfähigkeit
- Förderung lebenspraktischer Fertigkeiten
- Förderung der Emotionsregulation- Impulskontrolle

Förderung der Persönlichkeit:

- Stärkung der gesamten Persönlichkeit bei Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein, positivem Selbstkonzept, Ressourcen entdecken- Persönlichkeitsentwicklung
- Förderung emotionaler Kompetenzen wie Offenheit, Rücksicht, Bindungsfähigkeit, Selbstvertrauen, Emotionsregulation
- Entdeckung und Ausdruck der Lebensfreude anregen
- Entwicklung und Ausbau von Regulationsstrategien für Spannung und Entspannung wie Impulskontrolle, Stabilisierung, Reorientierung
- Entwicklung von Handlungsstrategien wie Handlungsplanung, Selbstregulation
- Bewältigung von belastenden Situationen und Veränderungen

Förderung der sozialen Kompetenz:

Förderung der positiven Kommunikation

- Anregung der Regelakzeptanz – Frustrationstoleranz
- Gemeinsam Konfliktlösungen erlernen und Kenntnisse erweitern
- Empathiefähigkeit und Mentalisierung anregen und fördern
- Anleitung beim Erlernen von Impulskontrolle und Geduld

Beratung des Umfeldes:

- Sensibilisierung des Umfeldes, um Verständnis für individuelle Bedürfnisse und Einzigartigkeiten zu wecken

- Aufklärung-Psychoedukation zu bestimmten Themen wie Trauma, Bindungsstörung, psychische Belastung und/oder Störung
- Berührungängste des Umfelds durch Aufklärung und Sensibilisierung abbauen
- Aufklärung für wertfreien, würdevollen, respektvollen und bedingungslos annehmenden Umgang miteinander
- Sensibilisieren, die Teilhabebarrrieren wie etwa im Alltag, in Einrichtungen, in der Öffentlichkeit zu erkennen und zu reduzieren

6. Rechtliche Grundlagen

Grundgesetz

Artikel 6, Absatz 1-5 (Schutz von Ehe und Familie, Pflege und Erziehung, usw.)

SGB I – Allgemeiner Teil

- § 2 Soziale Rechte
- § 3 Bildungs- und Arbeitsförderung
- § 10 Teilhabe behinderter Menschen
- § 14 Beratung
- § 27 Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe
- § 28 Leistungen der Sozialhilfe
- § 28a Leistungen der Eingliederungshilfe
- § 29 Leistungen zur Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen

SGB V – Gesetzliche Krankenversicherung

- § 20 Primäre Prävention und Gesundheitsförderung

SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfe

- § 10 Verhältnis zu anderen Leistungen und Verpflichtungen
- § 27 Hilfe zur Erziehung
- § 28 Erziehungsberatung
- § 29 Soziale Gruppenarbeit
- § 30 Erziehungsbeistand, Betreuungshelfer
- § 31 Sozialpädagogische Familienhilfe

- § 35 intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung
- § 35a Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche
- § 41 Hilfen für junge Volljährige

SGB IX – Rehabilitation/Teilhabe von Menschen mit Behinderung

- § 29 Persönliches Budget
- § 42 Leistungen der medizinischen Rehabilitation
- § 42 Abs. 2 Satz 2 Leistungen zur medizinischen Rehabilitation umfassen Früherkennung und Frühförderung behinderter und von Behinderung bedrohter Kinder
- § 43 Krankenbehandlung und Rehabilitation
- § 46 Abs.1 Früherkennung und Frühförderung
- § 78 Assistenzleistungen
- § 79 Heilpädagogische Leistungen
- § 90-150 Besondere Leistungen zur selbstbestimmten Lebensführung von Menschen mit Behinderungen (aus SGB XII herausgelöstes und reformiertes Eingliederungshilferecht)
- § 90 Gewährung der Eingliederungshilfe
- § 95 Sicherstellungsauftrag – Recht auf personenzentrierte Leistung unabhängig vom Ort
- § 112 Leistungen zur Teilhabe an Bildung

SGB X – Sozialverwaltungsverfahren und Sozialdatenschutz

- § 67ff Schutz der Sozialdaten

7. Standort und Räumlichkeiten

Je nach Bedarf und Möglichkeiten der Person werden die Leistungen ambulant in den unter fachlichen Gesichtspunkten eingerichteten Praxisräumen oder mobil in der Lebenswelt der Person angeboten. Gruppenangebote finden ambulant, oder nach den Bedürfnissen der Gruppe ausgerichtet, in gemieteten Räumen der jeweiligen Umgebung statt.

Ansässig ist die Praxis in der Stadt Pfarrkirchen im Landkreis Rottal-Inn. Sie verfügt über Parkplätze und ist barrierefrei zugänglich. Das Gebäude liegt direkt am Stadtplatz.

Die Praxis ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln wie Bus und Bahn zu erreichen, der Bahnhof ist in unmittelbarer Nähe.

Räumliche Bedingungen:

- Empfang und Wartebereich
- Barrierefreier Therapiebereich
- Rhythmikraum – Motorikraum
- Wohnküche - Gesprächsraum
- Spielraum
- Reizarmer Raum
- Werkraum
- Lagerraum
- Büros
- Barrierefreies WC

Für den Rhythmikraum – Motorikraum steht Material für Bewegungsförderung, Entspannung, Achtsamkeitstraining und Psychomotorik zur Verfügung wie beispielsweise Sitzkissen, CD-Player, Baumaterial, Reifen, Fallschirm, Trampolin und ein Rollbrett zur Verfügung. Material für die Räume Wohnküche – Gesprächsraum und Spielraum werden detailliert aufgeführt wie folgt.

Spielraum:

Hier finden je nach Bedarf spezifische Interventionen, Behandlungen und Maßnahmen statt, bei denen das Spiel und die Kreativität im Vordergrund stehen, etwa die Heilpädagogische Spieltherapie. Im Spielraum ist Platz für Kreativität, Emotionsausdruck, Spontaneität und Potentialentfaltung. Er ist ausgestattet mit verschiedenem Spielmaterial wie zum Beispiel Montessori- Lernmaterial, Material für Rollenspiele, themenspezifische Bücher (Emotionen, Trauer), das für Kleinkinder,

Vorschulkinder, Schulkinder, Jugendliche und junge Erwachsene (je nach Entwicklungsstand) geeignet ist und fördert die Person in vielen Bereichen wie Kreativität, Feinmotorik, Emotionsregulation, Selbstvertrauen und vieles mehr.

Wohnküche – Gesprächsraum:

Hierbei handelt es sich um einen offenen Raum, der für spezifische Interventionen, beispielsweise in den Bereichen Traumapädagogik, Entspannungspädagogik, Wahrnehmungsförderung, geeignet ist. Er verfügt über eine Wohnküche und eine Sitzecke, und vermittelt eine familiäre, ruhige und gemütliche Atmosphäre. In diesem Raum ist Platz für Imaginationsübungen, Elterngespräche, personenzentrierte Gesprächsführung, Biografiearbeit, interne Fortbildungen und vieles mehr. Auch gemeinsame Projekte können hier entstehen und für Zusammengehörigkeitsgefühl und Sinnhaftigkeit sowie für Selbstwirksamkeitsgefühl und Selbstbewusstsein sorgen. Spezielle Materialien wie Kochmaterial, Material für Imaginationsübungen, Material angelehnt an systemische Beratung, Flipchart und Musikbox stehen hier zur Verfügung.

Die Praxis entwickelt sich stets und passt sich an die Bedürfnisse der KlientInnen und des Personals an, deshalb werden sich Raumausstattung und Materialien stets weiterentwickeln und erneuern.

8. Personelle Ausstattung – Praxisinterne Fachbereiche

Die Schwerpunkte der Praxis sind in mehrere geplante Fachbereiche aufgeteilt:

- Trauma und Beratung – wie Traumapädagogik, psychosoziale Beratung, Beratung von Einrichtungen, Trauma-Selbsthilfegruppe
- Frühförderung – wie etwa in Einrichtungen, Eltern-Kind-Frühförder-Gruppe
- Fachdienst für Einrichtungen
- Assistenzleistungen – wie persönliche Assistenz (isolierte Teilhabeleistung), soziale Betreuung, Familienentlastender Dienst (FED), Ferienbetreuung
- Gruppenarbeit – wie Psychomotorik-Gruppe, Eltern-Kind-Frühförder-Gruppe, Erlebnispädagogik
- Individualbegleitung – wie Schulbegleitung, in Kindertagesstätten
- Erziehungsberatung

- Haushaltshilfe
- Lebenswegs- und Trauerbegleitung
- Therapeutisches Boxtraining
- Gesundheitsprävention gem. § 20 SGB V – wie Progressive Muskelentspannung nach Jacobsen
- Neurofeedback
- Fortbildungen- Kurse und Infoveranstaltungen zu bestimmten Themen

Durch die wachsenden Aufträge wird sich der Personalstamm stets weiterentwickeln.

Praxisinterne Strukturen:

PANda		
Interdisziplinäre Praxis	Frühförderstelle	Mini-Kita PANda-Werkstatt
<i>Isolierte heilpädagogische Leistungen im Sinne der Eingliederungshilfe (Bezirk)</i>	<p><i>Komplexleistung</i></p> <p>d. h. heilpädagogische Behandlungen mit zusätzlich (und/oder) Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie, Psychotherapie</p> <p>Zu jeder Fachrichtung haben wir Kooperationspartner mit denen wir zusammenarbeiten</p>	<p><i>Betreuung von Kinder</i> 1 Jahr – Einschulung</p> <p>mit und ohne Förderbedarf</p> <p>In der Mini-Kita werden auch die Fachbereiche Individualbegleitung und integrativer Fachdienst angeboten</p>
Integrativer <i>Fachdienst</i> in Kindertagesstätten		
<i>Individualbegleitungen</i> in Kita und/oder Schule		
<i>Heilpädagogische Leistungen</i> im Rahmen der ambulanten Eingliederungshilfe (Jugendamt)		
<i>Alltagsbegleitung, Haushaltshilfe</i>		
<i>Selbstzahler</i> - Traumapädagogik/ Traumafachberatung - therapeutisches Boxen		
Diese Leistungen werden mit dem Bezirk, den Pflegekassen bzw. mit den jeweiligen Jugendämtern abgerechnet	Diese Leistungen werden mit dem Bezirk und den Krankenkassen abgerechnet	Die Mini-Kita finanziert sich über das Jugendamt und über Elternbeiträge

9. Heil- und Traumapädagogische Arbeit

Zu Beginn der Zusammenarbeit wird eine **heilpädagogische Anamnese** erstellt, um das Kind, dem Jugendlichen oder dem Erwachsenen in seiner Individualität, seiner bisherigen Lebensgeschichte und mit/in seinem Lebenskontext kennenzulernen (= ganzheitlich nach dem Biopsychosozialen Modell). Diese findet in Form von Fragebögen und Gesprächen mit den Eltern/Bezugspersonen, sowie gemeinsam mit der jeweiligen Person in Form von analytischen Interventionen, Gesprächen und Beobachtungen statt. Die Informationen der Anamnese dienen als Grundlage, um mithilfe von Erkenntnissen der Psychologie, der Medizin, der Psychiatrie und der Soziologie Hypothesen über das „Gewordensein“ der Person zu entwickeln.

Durch die **heilpädagogische Diagnostik** (= systematische Testverfahren, z.B. Übungen, Beobachtungen, Spiele, Gespräche, usw.) die mit der Person durchgeführt wird, kann die Problematik und die Barriere genauer definiert werden. Im Austausch mit ÄrztInnen und TherapeutInnen wird das Entwicklungsprofil reflektiert. Aus diesen Informationen wird in Zusammenarbeit mit der Person und dessen Umfeld die personenzentrierte Zielsetzung entwickelt.

Die Wahl der **Methode** orientiert sich an den Interessen und Zielen der Person. Bei einer Intervention oder einem Angebot, welches der Person Freude bereitet und seinen Möglichkeiten entspricht, wird diese positive Erlebnisse haben, welche wiederum Auswirkung auf das Selbstwertgefühl und die Persönlichkeit haben. Dabei entsteht innere Entspannung, Offenheit, eigenes Zutrauen und Motivation.

Grundlegend dafür ist eine tragfähige und vertrauensvolle Beziehung zwischen KlientIn und HeilpädagogIn. **Echtheit, Empathie und positive Zuwendung**, die nicht an Bedingungen geknüpft ist, geben der Person das Gefühl wertvoll zu sein, trotz seiner Probleme und Barrieren die sie selbst spürt. Es schafft eine Atmosphäre, in der die Person sich öffnet und seine Persönlichkeit zeigt, mit all seinen Möglichkeiten, Potenzialen und Besonderheiten. Im Fokus ist die personenzentrierte Teilhabe, heilpädagogische Beratung, Begleitung und Förderung, immer im Rahmen der persönlichen Leistungskapazität.

Im Verlauf der heilpädagogischen Begleitung werden Veränderungen verfolgt, um Methoden, Interventionen und Ziele individuell weiterzuentwickeln und anzupassen. Interdisziplinäres Arbeiten und der regelmäßige Austausch mit Bezugspersonen der Person ist für die Praxis im Sinne einer positiven Entwicklung von großer Bedeutung.

10. Öffentlichkeitsarbeit

In der Praxis PANda wird ein besonderer Fokus auf Sensibilisierung, Aufklärung und Transparenz zum Thema Behindertenrechte, personenzentrierte Teilhabe, Trauma und Auflösung von Barrieren gelegt. In Form von Online-Kursen, Vorträgen und der Gründung eines Vereins trägt die Praxis einen Teil zur Sensibilisierung und Aufklärung des Umfelds bei und setzt unter anderem den Grundstein für Selbstreflexion und Verständnis, motiviert zu Beteiligung und Mitwirkung, um eine positive Gemeinschaft entstehen zu lassen.

11. Datenschutz

Datenschutz gemäß Art. 13 DS-GVO ist ein Qualitätsmerkmal unserer Arbeit. Die Regelungen der deutschen und europäischen Datenschutzgesetze sind für die Praxis selbstverständlich und verbindlich. Im Rahmen einer heilpädagogischen Beratung und Begleitung erhobene Daten unterliegen dem Datenschutz nach dem § 35 Abs.1 SGB I in Verbindung mit den §§ 67 – 78 SGB XII und dürfen nicht weitergegeben werden.

Hierzu werden alle MitarbeiterInnen regelmäßig zu den Grundlagen des Datenschutzes geschult und wir entwickeln uns als lernende Organisation stetig weiter. Jede Person, die mit der Praxis in Zusammenarbeit geht, wird darüber informiert, aufgeklärt und erhält eine Vereinbarung zum Thema Datenschutz, die im beidseitigen Einvernehmen unterschrieben und in der Praxis hinterlegt wird. Für interdisziplinäres Arbeiten wird eine Schweigepflichtsentbindung ausgehändigt, die erst nach Abgabe der Unterschrift in Kraft treten kann.

12. Gewaltschutz – Kinderschutz

In einem Gewaltschutz-Kinderschutz-Konzept wird zum einen das Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung beschrieben, sowie mit welchen Maßnahmen dem Entstehen ungünstiger Machtdynamiken und Nähe-Distanz-Regulierungen vorzubeugen ist und wie diese Strukturen zu evaluieren sind.

Die Praxis verfügt über ein umfangreiches Gewaltschutzkonzept, welches stets transparent und bekannt gemacht wird.

Es ist uns ein großes Anliegen, das Gewaltschutzkonzept der Praxis für die Öffentlichkeit transparent zu machen, geplant sind Vorträge zu diesem Thema.

13. Qualitätssicherung

Die Praxis ist Mitglied des Berufs- und Fachverbands GBMH für Heilpädagogik Berlin.

Fachlichkeit und Transparenz bilden die integralen Bestandteile unseres Qualitätskonzeptes. Die Sicherstellung der Überprüfbarkeit und Nachvollziehbarkeit der fachlichen Qualität des heilpädagogischen Handelns innerhalb der Praxis stellen dabei einen fortlaufenden Prozess dar, der sich in kontinuierlicher Überprüfung und Weiterentwicklung befindet. Kurse zur Weiterentwicklung der Qualitätssicherung werden angestrebt. Regelmäßig finden Teamsitzungen zum Thema Qualitätsmanagement statt.

Der zu Beginn der Förderung individuell erstellte heilpädagogische Förderplan ist entsprechend der vereinbarten Zielsetzungen aus dem Behandlungsplan - Hilfeplan, welcher interdisziplinär mit den Bezugspersonen des jeweiligen Kindes und der jeweiligen Familie erarbeitet werden kann, ausgestaltet. Er bildet eine erweiterte Grundlage der Heil- und Traumapädagogik. Mittels standardisierter Testverfahren und durch strukturierte Verhaltensbeobachtungen kann innerhalb der Praxis eine über die vorliegenden Befunde hinausgehende notwendige Diagnostik erstellt werden. Durchgeführte Fördermaßnahmen, der Entwicklungsstand und der Grad der Zielerreichung werden kontinuierlich überprüft, dokumentiert und kommuniziert.

Dies findet in Protokollen, Verlaufs- und Abschlussberichten, sowie in regelmäßigen Dienstbesprechungen und Supervisionen statt. Unter der Voraussetzung der Zustimmung der Sorgeberechtigten finden bei Bedarf der Austausch und die Kooperation mit den Fachdiensten aus unterschiedlichen Bereichen, wie ÄrztInnen, ErgotherapeutInnen, LogopädInnen, Sozialpädiatrischen Zentren, Bezirk, Jugendamt, Sozialamt und Krankenkassen statt.

Ein Qualitätspass sowie die Zertifizierung der Praxis vom Berufs- und Fachverband für Heilpädagogen (BHP) ist in Bearbeitung.

14. Beschwerdemanagement

Eine Mitarbeiterin (Mitarbeitervertretung) ist für die Praxismitarbeiter Ansprechpartnerin bei Schwierigkeiten und Beschwerden und ein Briefkasten für anonyme Anliegen ist vorhanden.

Bei KlientInnen besteht die Möglichkeit, mit Anliegen und Beschwerden die Mitarbeiterin zu kontaktieren oder anonym den Briefkasten zu verwenden. Anliegen und Beschwerden werden im Team lösungsorientiert besprochen und bearbeitet.